

Burgerspiegel 2007 - I

Die Schüpbach von Steffisburg, eine illustre Bürgerfamilie

Die Schüpbach im öffentlichen Leben - ein Rückblick im Spiegel der Zeit

Die Schüpbach von Steffisburg waren eine illustre und nachhaltig wirkende Familie, ganz besonders für unsere Bürgergemeinde. Aber nicht nur für diese, denn die Familie wirkte weit über die dörflichen und regionalen Grenzen hinaus bis in das politische Leben des Kantons und der Eidgenossenschaft hinein. Die Familie Schüpbach blieb dabei stets auf vielfache Weise mit unserer Bürger- und Einwohnergemeinde verbunden. So wollen wir in diesem zweiten Teil der *Trilogie über die Schüpbach von Steffisburg* uns mit den Persönlichkeiten der Familie befassen, die auf besondere Art mit unserer Bürgergemeinde verbunden sind.

Dazu stellen wir eine **kurze Beschreibung des öffentlichen Wirkens dieser Familie aus der Sicht eines verdienten Burgers von Steffisburg** - von Hans Zeller, dem Verfasser des bekannten Buches „Steffisburg - Bilder aus der Geschichte von Dorf und Landschaft“ aus dem Jahre 1967 gleich an den Anfang des Burgerspiegels. Er schrieb: *Diese Familie stellte der Gemeinde verschiedene Obmänner und Gemeindepräsidenten, dem Kanton Bern zwei Grossratspräsidenten und der Eidgenossenschaft einen Nationalratspräsidenten zur Verfügung. Mehrere Mitglieder waren Aerzte, einer davon ein bekannter Professor für innere Medizin in Bern. Andere Mitglieder waren hohe Offiziere.* Dieses Zeugnis allein zeigt schon die Bedeutung und Ausstrahlung, welche die Familie Schüpbach über mehrere Generationen hinweg auszeichnete.

Welches sind die Namen, die eine in die Gegenwart ausstrahlende Bedeutung haben. Da stehen - nebst den im Burgerspiegel bereits vorgestellten Rudolf und Margaritha Schüpbach-Gerber - drei Personen im Vordergrund. Sie stehen wie Säulen bis heute für ihr offenes, weitgespanntes Denken und zugleich gemeinnütziges Handeln in der Erinnerung. Ihr Verhalten war exemplarisch für ein von hohem Verantwortungsgefühl geprägtes Denken und Handeln, das erst ein Jahrhundert später, in einer globalisierten Welt mit dem Schlagwort öffentlich bewusst und erkannt wurde: „global denken und lokal handeln“ (*think global - act local*) oder anders gesagt: die ganze Weite im Auge behalten und zugleich das Naheliegende (in seinem Umfeld) tun. Es sind *Peter Schüpbach*, der Grossvater des uns wohlbekannten Rudolf Schüpbach, sowie *Hermann und Esther Schüpbach-Heller*, Sohn und „berühmt“ gewordene Schwiegertochter von Rudolf und Margaritha Schüpbach-Gerber, die wie helle Lichter aus der Vergangenheit in unsere Zeit hineinleuchten.

Peter Schüpbach und die Anfänge der heutigen Burgergemeinde

Peter Schüpbach (geb. 1786, gest. 1864) betrieb in Steffisburg eine Bierbrauerei und entfaltete daneben eine rege öffentliche Tätigkeit. Er steht sozusagen an der Schwelle, der Wiege unserer heutigen Burger- und Einwohnergemeinde Steffisburg. Dazu blicken wir in die Zeit und Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Hier kommt Peter Schüpbach das grosse Verdienst zu, die völlig unübersichtlich gewordene und zunehmend belastende Steuer-Situation der Gemeinde neu geordnet und mit der Trennung in Burger- und Einwohnergemeindesachen die verfahrenen Verhältnisse neu und klar geregelt zu haben.

Trennung der alten „gemischten“ Dorfgemeinde

Bis dahin hatte die alte Dorfgemeinde Steffisburg immer als einzige Korporation bestanden, welche die gesamte Gemeindeverwaltung besorgte. Und es waren die Burger, die in der Gemeinde das Regiment führten. Eine **Ortsgemeinde**, an der alle Einwohner ohne Rücksicht auf ihr Heimatrecht und Güterbesitz teilnehmen konnten, gab es damals bei uns noch nicht. Das wurde erst ab 1825 möglich. Hingegen mussten wegen der ständigen Extrasteuern und zunehmend höheren, fast unerschwinglichen „Tellen“ resolut neue Hilfsquellen erschlossen werden. Dazu aber war eine völlig neue Organisation der alten Korporation nötig.

Da erwies sich unser burgerlicher Vorfahre Peter Schüpbach, der als letzter Obmann der alten „gemischten“ Dorfgemeinde seines Amtes mit grosser Umsicht und Klugheit waltete, als Glücksfall in der Geschichte von Steffisburg. Er war der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Ihm kommt hauptsächlich das Verdienst zu, dass eine Trennung der alten Dorfgemeinde und damit eine neue Ordnung eingeführt werden konnte. Aus heutiger Sicht könnten wir sagen, dass damals eine „ausgleichende und sozialverträgliche, neue Regelung der politischen Aufgabenteilung“ ohne grosse Störung eingeführt werden konnte.

Peter Schüpbach, von 1822 bis 1825 Obmann der Gemeinde

Er musste wohl zur Einsicht gekommen sein, dass die gemischte Dorfgemeinde auf diese Art nicht weiterkutschieren konnte. Am 16. Mai 1825 beschloss die Gemeindeversammlung, die Burger- und Einwohnergemeindesachen zu trennen und die Verwaltung der letzteren fortan einer von sämtlichen steuerpflichtigen Bewohnern der Gemeinde gewählten Gemeindebehörde zu übertragen. Am 27. Mai 1825 trat die neue Behörde in Steffisburg, die aus 16 Mitgliedern bestand und deshalb der *Sechzehner* genannt wurde, ihre Aufgabe an. Ihr gehörten 11 Burger und 5 Hintersässen an. Als Gemeindeobmann wurde der Gerichtsweibel Chr. Bächler gewählt. Peter Schüpbach blieb noch Mitglied des Sechzehners. Am 6. Juli 1831 trat auch eine neue Verfassung in Kraft, welche die Gemeinden in Burger- und Einwohnergemeinden teilte, was in Steffisburg bereits früher ge-

schehen war. Am 20. Dezember 1833 wurde sodann ein neues Gemeindegesetz erlassen. Aber weder durch Verfassung noch Gemeindegesetz wurde an der neuen, von Peter Schüpbach geprägten Gemeindeorganisation viel geändert. Die Aufgabenteilung bewährte sich. Er hat damit unserer Bürger- und Einwohnergemeinde einen bleibenden, grossen Dienst erwiesen.

Peter Schüpbach hat auch in anderen Stellungen und Aemtern dem Gemeinwesen gute Dienste geleistet, zum Beispiel als Beisitzer im lokalen *Untergericht*. Dort erfolgte die Ausfertigung von Handänderungen von Liegenschaften im Gemeindebezirk und die Genehmigung von Testamenten. Oder als Mitglied des bernischen Grossen Rats, wo er weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus tätig war. Auch im Militär wirkte er tatkräftig mit, zuerst als Grenadierhauptmann, später als Aide-Major. Sein offenes, weitherziges Wesen und zugleich gemeinnütziges Handeln sollte später auch in seinen Nachfahren der Nachwelt noch von Nutzen sein.

Als gemeinnütziger Mensch nahm er sich in Steffisburg besonders der Schule an. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass **im Jahre 1846 in Steffisburg eine Realschule gegründet** wurde, aus der 10 Jahre später die *Sekundarschule* hervorging.

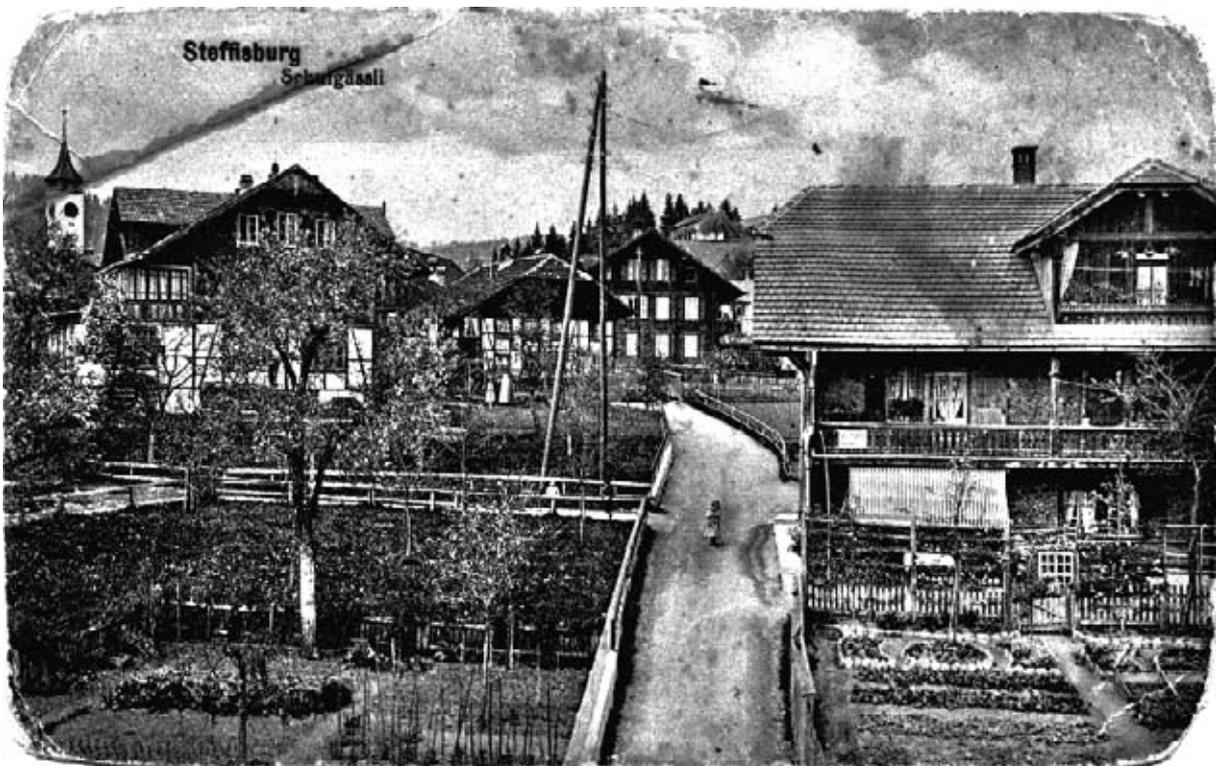


Abbildung: Unteres *Schulgässli* in Steffisburg (oben war die Primarschule)

Gemeindeaufgaben im frühen 19. Jahrhundert

Die Steuerlasten waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts enorm angestiegen. Dazu kamen Extra-Tellen und die fortwährend zu leistende **Kriegssteuer**. Die im Jahre 1805 in unserer Gemeinde bezogene Kriegssteuer belief sich auf 457 Kronen, 23 Batzen. Dazu wurde noch ein Ohmgeld (Abgabe) von allen in der Gemeinde gebrannten Wassern bezogen, was für 1806 einen Betrag von 13 Kronen und 20 Batzen ausmachte. Zur **Anwerbung der Soldaten für die französischen Schweizerregimenter** musste sodann jedes Jahr eine Extra-Telle in der Höhe der Armenanlage (Armensteuer), d.h. 20 Batzen vom Tausend bezogen werden. 1810 musste diese Steuer sogar zwei Mal erhoben werden, wobei die Kriegssteuer ebenfalls entrichtet werden musste! Da staunen wir Heutige ob der damaligen Bereitschaft, für den Kriegsdienst solch hohe Steuern zu bezahlen - und das nicht nur für die allgemeinen Wehrvorbereitungen und militärischen Uebungen (heute WK-Dienste). Dorfchronist Schiffmann erwähnt noch: In den Jahren 1815 und 1816 waren die militärischen Einquartierungen so häufig, dass drei eigene Quartiermeister bezeichnet werden mussten, nämlich Landseckelmeister Schweizer, Christian Bächler und Weibel Hodel. **Anlässlich des Durchzugs der Alliierten durch die Schweiz war in Steffisburg Oesterreichisches Militär einquartiert!** Die Offiziere wurden im Landhaus untergebracht.

Da verwundern wir uns Schweizerinnen und Schweizer nochmals über die welt-offene Haltung und Aufnahmewilligkeit unserer Vorfahren im Verkehr mit dem fremden Militär! Wo wir doch schon grosse Mühe haben mit der Annahme eines auf partnerschaftliche **Zusammenarbeit à la carte helvétique** angelegten, zivil-militärischen Programms **Partnerschaft für den Frieden** (PfP, Partnership for Peace), das uns von einem freundlich gesinnten, demokratisch getragenen Militärbündnis angeboten und anderswo längst mit grossem Vorteil benutzt wird. Wie mussten da unsere Steffisburger Vorfahren noch mit ganz anderen, weniger respektvollen „militärischen Partnerschaften“ umgehen lernen. Und doch hat die Erfahrung einer im helvetischen Alltag erprobten, partnerschaftlich gepflegten Dienstbarkeit und Gastfreundschaft der Schweiz noch nie geschadet.

Im nächsten Burgerspiegel werden wir uns mit den wohl populärsten Gliedern der *Schüpbach-Familie* befassen, mit *Hermann und Esther Schüpbach-Heller*.

Mit burgerlichem Gruss, Euer
Eduardo von der Walkenstatt

Benutzte Quellen

- BAS Dokumente zur Familie Schüpbach
- Buch „Dorf und Landschaft Steffisburg“ von Chr. Schiffmann, 1916
- Buch „Steffisburg“ von Hans Zeller, 1967
- Postkarten-Abbildung aus eigenem Archiv